

„Die Freiwilligenarbeit gibt mir ein gutes Gefühl“



Freiwillig engagiert: Andrea Peric (20) erteilt in ihrer Freizeit einem Flüchtling aus Eritrea Deutschunterricht.

Andrea Peric, eine junge Schweizerin mit bosnischen Wurzeln, gibt als Caritas-Freiwillige dem Flüchtling A. aus Eritrea einmal in der Woche Deutschunterricht.

Andrea Peric ist ein schönes Beispiel für die Millionen Menschen in Europa, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Gemeinschaft tätig sind. Im Rahmen des europäischen Freiwilligenjahres 2011 soll dieses Engagement gewürdigt und die enorme Bedeutung der Freiwilligenarbeit sichtbar gemacht werden. (www.freiwilligenjahr2011.ch)

In Andrea Perics kleiner Dachwohnung im Berner Lorrainequartier ist es hell, vom Balkon aus sieht man die Alpen und das Bundeshaus. Vor noch nicht allzu langer Zeit ist die für ihr Alter bemerkenswert reife Zwanzigjährige mit dem gewinnenden Lächeln von zu Hause ausgezogen. Sie arbeitet Vollzeit als Sachbearbeiterin in Bern. Ihre Eltern stammen aus der Stadt Zenica (rund 55 Kilometer nordwestlich von Sarajevo) in Zentralbosnien und sind in jungen Jahren in die Schweiz gekommen. Regelmässig besucht die ganze Familie Peric die Verwandten in der „alten“ Heimat.

„Jemanden unterstützen“

Ihre Motivation, als Freiwillige bei Caritas Bern mitzumachen, begründet Andrea Peric so: „Da ein Bürojob, wie meiner, halt ziemlich grau ist, und man jeden Tag acht Stunden vor dem Computer sitzt und dabei nicht direkt mit Menschen zu tun hat, wollte ich etwas in diese Richtung tun, d.h. jemanden unterstützen. Caritas habe ich schon gekannt. Ich habe mich auf der Website informiert und vor etwa einem Jahr per Mail gemeldet.“ Nach diversen Kontakten mit den Zuständigen von Caritas Bern hat es schliesslich geklappt, und seit letztem Oktober erteilt sie dem 37-jährigen Flüchtling A. einmal pro Woche abends Deutschunterricht. A. wird als anerkannter Flüchtling von Caritas Bern unterstützt und bei der Integration begleitet.

Eines der ärmsten Länder der Welt

A. ist vor zwei Jahren aus Eritrea in die Schweiz geflohen; seit einem halben Jahr lebt auch seine Frau hier. Das im Nordosten Afrikas am Roten Meer gelegene Land wird diktatorisch regiert und gilt als einer der ärmsten, repressivsten und am meisten militarisierten Staaten der Welt. Andrea Peric berichtet, dass der als Handwerker tätige A. seine ganze Verwandtschaft verloren und in Eritrea – angesichts der Bedrohungen, denen er ausgesetzt war – keine Zukunft mehr gesehen habe. Deshalb sei er – wie Tausende seiner Landsleute – geflohen.

Ungeachtet aller kulturellen und mentalitätsmässigen Unterschiede sowie gewisser Sprachschwierigkeiten, versteht sich Andrea Peric sehr gut mit ihrem „Schüler“: „Er ist herzlich und bedankt sich jedes Mal sehr für meine Hilfe. Seine Motivation, Deutsch zu lernen, ist gross, und ich sehe auch gewisse Fortschritte.“

Weiterbringende Erfahrungen

Auf die abschliessende Frage, welchen Stellenwert sie der Freiwilligenarbeit einräume, meint Andrea Peric: „Diese Arbeit gibt mir ein gutes Gefühl, denn du gibst etwas; und was sind schon ein paar Stunden pro Woche. Es ist auf jeden Fall besser, als vor den Fernseher zu hocken. Ich denke, dass solche Erfahrungen einen weiterbringen und vielleicht sogar zu tieferen Einsichten führen können.“

Text und Bild: Franco Messerli